

1

17 Januar 1930

Ordner Geist.

Von Fritz Schotthöfer

Europäisch sind diese Aufsätze (André Gides „Europäische Betrachtungen“, bei der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart, 218 Seiten, Geb. M. 5.25). — Gide hat sie selbst für die deutsche Ausgabe ausgewählt und Ernst Robert Curtius hat sie meisterhaft kongruent und doch in freiem Deutsch wiedergegeben — europäisch sind sie, weil sie eine übernationale Wertbeständigkeit anstreben. Gide ist Franzose und will es sein, aber er sieht alles, was über die Grenzen hinweg Gemeingut sein könnte, etwa wie die über uns lagernde Luftschicht, in der wir atmen, ohne die wir nicht leben können. Von Politik ist in dem Bande kaum die Rede, nicht einmal in den drei ersten Aufsätzen, die von der Zukunft Europas, von Nationalismus und Literatur, von Politik und Literatur handeln. Das Politische wird hier nur im Fernblick gestreift. Man kann Gide selbst das Wort geben, um seine wesentliche Einsicht und seine praktisch vertretene Ansicht knapp zusammenzufassen:

„Der wahrhaft europäische Geist stellt sich der isolierenden Eitelkeit des Nationalismus entgegen; aber nicht weniger stellt er sich jener Entpersönlichung entgegen, die der Internationalismus herbeiführen möchte. Ich habe es schon manchmal und schon seit langem gesagt: je mehr man sein eigenes Wesen ausprägt, um so mehr dient man dem allgemeinsten Interesse; und das gilt für die Länder sowohl wie für die einzelnen. Aber diese Wahrheit muß verstärkt werden durch die folgende: nur durch Selbstentsagung findet man sich.“

Wie diese Forderung im einzelnen das europäische Leben gestalten soll — darüber hat Gide nichts zu sagen. Er will es gar nicht. Irgendwo schreibt er, daß er sich in Frankreich nicht um die Frage Republik oder Monarchie kümmern werde. Anderswo weigert er sich ausdrücklich, in die politische Arena hinauszusteigen, und tatsächlich hat er stets in der Loge gesessen und nicht einmal Beifall geklatscht oder gezieht. Er ist radikaler Individualist, der sich politisch so wenig eingemengieren läßt, wie er literarisch zu klassifizieren ist. „Das wichtigste für mich ist, in meinen Gedanken freies Spiel zu haben.“ Um keinen Preis

möchte er seine Gedanken für farblos gelten lassen. Sie sind es auch nicht. Denn mit dem freien Spiel seiner Gedanken wählt er schon eine bestimmte Richtung für den Weg, den er gehen will. Er denkt nicht auf Befehl. Die Moral ist ihm eine Unterabteilung der Aesthetik. Das Kunstwerk, sagt er, ist das „Ergebnis eines natürlichen Reifens, und an den Früchten erkennt man den Baum“. Nun darf man ihm antworten: Gewiß, aber ein Apfelbaum wird immer Äpfel tragen und keine Pflaumen.

Was ist europäisch an diesen Betrachtungen. Sie stammen aus zwei Jahrzehnten. Europäisch daran ist Gide selbst, die Form seines Geistes, die Ebene seines Denkens, der Sinn seiner Urteile. Der kommende Europäer wird niemals ein entwurzelter Kosmopolit sein können. Gide ist die französische Abwandlung des Befreiten, der sich um so freier fühlt, je fester seine Füße auf dem Boden stehen. Die Vorwürfe der Aufsätze sind fast alle französischer literarischer Stoffwelt entnommen. Aber sie erfahren eine Abstraktion, die sie übertragbar macht. Niemals wird eine Lehre oder eine Nutzenanwendung formuliert. Immer nur kreisen die Ideen um ihren gegebenen Schwerpunkt. Gide „ordnet“. Er weist den Dingen keinen Platz an. Das widerspräche seinem innersten Wesen, das, wie Curtius im Nachwort sagt, nicht einmal die Einheit der eigenen Persönlichkeit festlegt, doch in der Klarstellung liegt bereits Urteil. Gleichviel, wovon er spricht, in der Analyse ist stets die Synthese beschlossen. Es ist die Synthese einer Sphäre des Menschlichen, das verloren gegangen ist, das aber Gide, als einer der wenigen, sich aus dem französischen Klassizismus — im weitesten Sinne — bewahrt hat, dem er jede zeitgebundene oder volksgelbende starrte Gestaltung abstreift, um es als ein fruchtbares Prinzip neu wirken zu lassen und ihm ungeahnte Gebiete zu erschließen. In Frankreich ist Gide der unwandelbare Gegenpol zu Barrès gewesen, der alles Denken in eine geschlossene Tradition einfangen wollte. Er setzte dem Nationalisten nicht den Internationalisten entgegen, sondern den Franzosen, der auf das nicht verzichten will, was ihnen einstens ihre geistige Vormacht eintrug, auf die ordnende Klarheit des Verstandes, die alle dunklen Komplexe der Seele auflieht. Für die europäischen ungelösten Komplexe gibt es nur dieses Rezept.